



Der Mechaniker für Land- und Baumaschinentechnik ist ein Beruf, den nur wenige deutschlandweit lernen. Daher sind die Chancen für Nils Eschbach gut, nach der Lehre übernommen zu werden.

VERSTÄNDNIS FÜR HANDWERK UND TECHNIK GEFRAGT

Die Ausbildung zum Mechaniker für Land- und Baumaschinentechnik ist etwas ganz Spezielles. Jens Höhner schaut sich diesen Beruf einmal näher an.

Mit Autos möchte sich Nils Eschbach nicht abgeben. „Zu klein“, findet er. Denn die großen Fahrzeuge sind es, die den 19-Jährigen aus Much im Rhein-Sieg-Kreis faszinieren, und das seit Kindertagen. „Ich habe mich schon als Junge für Baumaschinen interessiert“, erklärt der Auszubildende im dritten Lehrjahr. So darf er heute an Radladern, Muldenkippern und Baggern schrauben, in

Zukunft möchte sich Eschbach auf die Motorentechnik in solchen Fahrzeugen spezialisieren. Sein Arbeitgeber ist die Zeppelin Baumaschinen GmbH am Standort Köln-Porz. Und die Chance für eine Übernahme stehen dort recht gut: Wer die dreieinhalbjährige Lehrzeit mit einem ordentlichen Abschluss hinter sich bringe, dürfe auf eine Übernahme hoffen, versichert der Niederlassungsleiter Stefan Lanio. Allein in seinem Betrieb absolvieren

derzeit 14 junge Leute in allen Lehrjahren die Ausbildung zum Mechaniker für Land- und Baumaschinentechnik, deutschlandweit sind es 156 Jugendliche. 40 von ihnen haben gerade den Lehrvertrag bei Zeppelin unterschrieben. „Das ist ein sehr spezieller Beruf mit hohen fachlichen Ansprüchen“, betont Lanio. „Die hoche sensible Hydraulik und Regeltechnik in den Maschinen verlangt umfassende Kenntnisse.“

So müssen Bewerber unbedingt **gute Noten in Mathematik** vorweisen können. Aber auch solide Englischkenntnisse sind gefragt, denn der seit 1994 in Garching bei München beheimatete Konzern ist eigenen Angaben zufolge Weltmarktführer auf dem Gebiet des Baumaschinenhandels- und der Serviceorganisation, Lieferant Caterpillar hat ebenfalls diese Spitzenposition inne. So stellt Zeppelin seit dem Jahr 2006 eigene Klassenverbände an einem zentralen Schulstandort, am Goldenberg-Berufskolleg in Hürth bei Köln. Dort wohnen die Auszubildenden aus ganz Deutschland während der Schulzeit in einem Internat. Doch auch Unternehmen aus anderen Branchen spüren einen wachsenden Bedarf an Fachkräften, die auf den Umgang mit Baumaschinen und eben nicht unbedingt auf den Umgang mit landwirtschaftlichen Geräten spezialisiert sind – zum Beispiel das Kölner Abbruchunternehmen RL Liesegang. „Weil wir selbst in diesem Beruf zurzeit nicht ausbilden können, streben wir Kooperationen an“, schildert Geschäftsführer Marcel Schröder und nennt Zeppelin als möglichen Partner für die betriebliche Unterweisung.

In einer Liesegang-Werkhalle lodert Feuer in einer Esse, Metall wird mit harten

Schlägen zurechtgeschmiedet. „Unsere Schlosser bauen gerade einen Transporter für eine unserer Maschinen“, erklärt Schröder. Denn immer wieder müssen Baumaschinen und Fahrzeuge umgebaut werden für den Einsatz im Abbruch, auch müssen solche Arbeitsgeräte oft am Ein-



Bei harter Beanspruchung der Maschinen gibt es auch immer wieder etwas zu reparieren.

satzort in kürzester Zeit repariert werden. „Und das sollten künftig Fachleute erledigen, die sich mit der Hydraulik und der komplizierten Steuerungstechnik auskennen“, führt Schröder aus. „Das spart nicht zuletzt wertvolle Zeit.“

Um auch weiterhin genügend Bewerber zu haben, ist Zeppelin in Köln eine Partnerschaft mit der nahen Käthe-Kollwitz-Realschule eingegangen. Für das kommende Jahr kündigt das Unternehmen an, die Zahl seiner Auszubildenden zu erhöhen, um den zukünftigen Bedarf an Fachkräften zu decken. „Den Mangel an Fachkräften spüren wir im Alltag immer dann,

rufsbildung zufolge haben zuletzt 2004 Schulabgänger die Ausbildung zum Mechaniker für Land- und Baumaschinentechnik begonnen, 2008 noch waren es fast 2300. Die Zahl von Frauen in dem 2003 etablierten Ausbildungsberuf ist gering – derzeit gibt es deutschlandweit nur zwei angehende Mechanikerinnen. Zwar müssen die angehenden Fachkräfte robust sein, „doch erspart ihnen heute die moderne Werkzeugtechnik manche Strapaze“, sagt Werkstattleiter Pick. **Handwerkliches Geschick und technisches Denken** seien aber nach wie vor unabdingbar. „Schon im Praktikum dürfen die jungen Leute unter Aufsicht eines erfahrenen Kollegen sofort an den Maschinen arbeiten.“ So war es auch bei dem Azubi Nils Eschbach: „Danach habe ich mich für den Mechaniker für Land- und Baumaschinentechnik und gegen den Industriemechaniker entschieden“, blickt er zurück.

